

war, daß die Buchstaben im 9. Jahrhundert in ihrer Ausrichtung aufeinander bezogen sind, die Schäfte etwa parallel laufen oder sonstwie einander zugeordnet sind; oft sind die Abstände zwischen den Buchstaben ziemlich weit, und selbst dann werden sie noch als zusammengehörig, als aufeinander abgestimmt empfunden. Am leichtesten läßt sich dies in kalligraphischen Codices zeigen; je schlechter die Schrift wird, desto weniger ist davon zu sehen. Eine Frage ist dabei auch, ob der Verlust der „Spannung“ um 900 oder erst ein paar Jahrzehnte später eingetreten ist, – eine Frage, die Bischoff oft nicht eindeutig und vor allem auch nicht einheitlich beantworten konnte. Immer wieder heißt es in seinem Katalog „IX./X. Jh. oder X. Jh., 1. Drittel“ oder ähnlich. Anders ausgedrückt: er hat in solchen Fällen offen gelassen, ob eine Handschrift um 880 oder um 930 entstanden ist.

Trotz der Unwägbarkeit, die hier ins Spiel kommt, dürfte Bischoff im allgemeinen richtig geurteilt haben. Von den 61 Handschriften der Bamberger Staatsbibliothek, die der Katalog verzeichnet (Nr. 190–250), ist m. E. nur eine, nämlich Nr. 198, falsch datiert (Fragmente IX A 3 und in Bibl. 133). Bischoff hat dazu geschrieben: „Oberitalien, IX. Jh., ca. 3. Drittel“. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Sakramentar, das in der Corveyer Schreibschule des 10. Jahrhunderts entstanden ist²⁶. Eine von 61 Handschriften falsch datiert – das ist kein schlechtes Ergebnis; umgerechnet heißt das: eine Fehlerquote von nicht einmal 2%. Auch in dem übrigen Katalog scheinen nur wenige Handschriften zu stehen, die Bischoff zu Unrecht dem 9. Jahrhundert zugesprochen hat. Die *consuetudo monastica* im Ms. 60 der Kölner Dombibliothek (Nr. 1896) stammt nicht aus dem letzten Viertel des 9. Jahrhunderts, sondern aus der Zeit um das Jahr 1000²⁷. Das Herforder Evangeliar theol. lat. qu. 198, früher in der Berliner Staatsbibliothek, jetzt in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau, wird von Bischoff in die Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert datiert (Nr. 474). Das ist gewiß zu früh, denn eine Hand des Codex (p. 236–237, 239–317) war auch an dem Abdinghofer Evangeliar 2° Ms. theol. 60 der Gesamthochschulbibliothek Kassel beteiligt (fol. 4^r–5^v, 14^r–33^r usw.), das erst in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts geschrieben worden ist²⁸. Zu dem lateinisch-griechi-

26) HOFFMANN, Bamberger Handschriften (wie Anm. 13) S. 117, 167 mit Abb. 152.

27) Hartmut HOFFMANN, *Mönchskönig und rex idiota*. Studien zur Kirchenpolitik Heinrichs II. und Konrads II. (MGH Studien und Texte 8, 1993) S. 177–179.

28) Bischoff hat das Abdinghofer Evangeliar ins 10. Jahrhundert datiert: Mittel-